

Natur in der Johannisbachaue: Aktuelle Entwicklungen

CLAUDIA QUIRINI-JÜRGENS & FRANK PÜCHEL-WIELING

Vorwort der Redaktion:

Die Johannisbachaue ist zusammen mit dem Obersee aufgrund der hohen Artenvielfalt eines der wichtigsten Exkursionsgebiete des NABU, der das Gebiet gemeinsam mit den anderen Bielefelder Naturschutzvereinen großräumig als Naturschutzgebiet und Freiraum für die naturorientierte („sanfte“) Naherholung festsetzen und erhalten möchte. Auf Bitten der Redaktion haben die beiden Autoren als Mitarbeiter*innen der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld die Ergebnisse ihrer aktuellen Untersuchungen zusammengefasst, die sie im Auftrag des städtischen Umweltaumtes durchgeführt haben. Auf diesem Wege soll nochmals an die hohe Wertigkeit dieses Landschaftsraumes erinnert werden, damit die notwendigen Verfahrensschritte zur Schutzausweisung endlich eingeleitet werden!

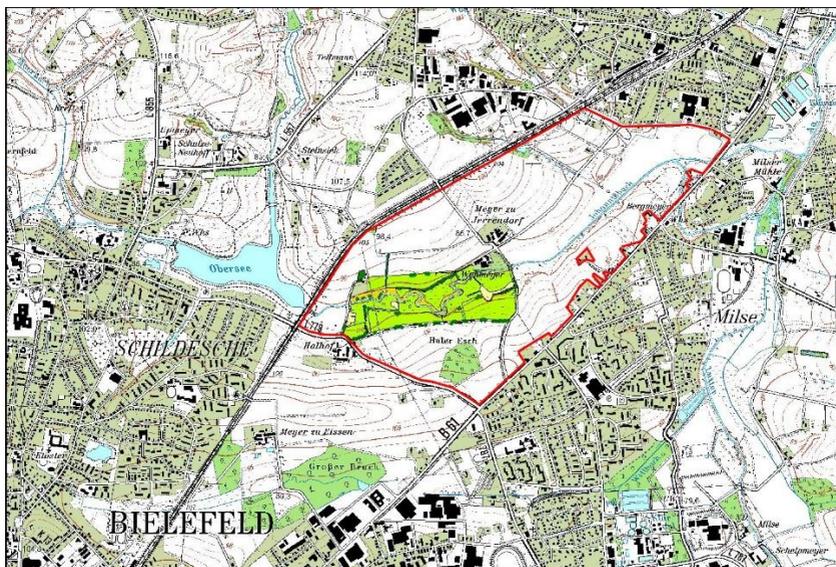


Abb. 1: Lage des Gebietes im Nordosten von Bielefeld. Hellgrün eingefärbt ist das Beweidungsgebiet der Heckrinder, die rote Linie markiert das Brutvogel-Untersuchungsgebiet zwischen Viadukt im Südwesten und Brake im Nordosten, das die Naturschutzverbände zur Ausweisung als Naturschutzgebiet vorschlagen.

1. Lage des Gebietes

Das Gebiet der Johannisbachaue gehört zum Ravensberger Hügelland und ist ein wenig bebauter Landschaftsraum innerhalb der Stadt Bielefeld. Umgeben ist es von den teils dicht besiedelten Stadtteilen Schildesche, Baumheide, Milse und Brake.

Charakteristisch für diesen Freiraum ist das Nebeneinander verschiedenster Landschafts- und Kulturelemente. Hierzu gehören der Obersee und der Halhof mit ihren Freizeitanlagen (Seekrug, Heuhotel, Hofcafé etc.), der naturnah durch die Landschaft mäandrierende Johannisbach, das an den Bach grenzende Grünland und die historischen Hofstellen Meyer zu Jerrendorf und Wehmeyer.

Die Johannisbachaue ist nicht nur ein Relikt der bis vor wenigen Jahrzehnten bei uns überall vorhandenen mitteleuropäischen Kulturlandschaft, sondern aufgrund der reizvollen Landschaft und Freizeitmöglichkeiten auch eines der wichtigsten Naherholungsgebiete von Bielefeld. Zudem bietet das Mosaik aus offenen Wasserflächen, Bachlauf, Feuchtgrünland, Röhrichtern sowie den zahlreichen Gehölzen einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten einen wichtigen und in Bielefeld und Umgebung selten gewordenen Lebensraum.



Abb. 2: Blick in die Johannisbachaue mit der Heckrindherde und besetztem Weißstorch-Horst am 14.05.2020 (Foto: F. Püchel-Wieling).

Abb. 3: Das Heckrindgebiet wird durch den Johannisbach getrennt, eine Furt ermöglicht den Heckrindern das Queren von einer auf die andere Seite (Foto: C. Quirini-Jürgens).

2. Beweidungsprojekt

In den Jahren 2009 bis 2010 wurde das Beweidungsprojekt auf Beschluss des Rates der Stadt Bielefeld umgesetzt. Um den Auenbereich des Johannisbaches im Hinblick auf die Fauna zu beruhigen, genügend Futter für einen ausreichend großen



Abb. 4: Heckrindgruppe mit Kälbern (Foto: C. Quirini-Jürgens).

Abb. 5: Gebietsberuhigung der besonderen Art: Jungbullen jagen einen ins Weidegebiet eingedrungenen Hund (Foto: F. Püchel-Wieling).

Herdenverband zur Verfügung zu haben und den Tieren geeignete Ausweichflächen bei Überflutung der Auenbereiche zu gewährleisten, wurden 16,6 ha Ackerflächen in Grünland umgewandelt. Hinzu kamen ca. 10,9 ha bereits vorhandener Grünlandflächen. Ende 2009 begann die Beweidung mit 6 Rindern auf der nördlichen Weidefläche mit einer Größe von ca. 8 ha. Inzwischen liegt die Herdengröße bei ca. 30 Tieren inklusive Jungtiere und Kälber.

3. Acker-Naturschutz in Bielefeld (Kartierung: C. Quirini-Jürgens)

Ziel verschiedener Ackernaturschutzprogramme mit unterschiedlichen Bewirtschaftungsauflagen bzw. -Auflagenpaketen ist es, standorttypischen, teilweise bereits im Bestand bedrohten Ackerwildkrautarten und Ackerwildkrautgesellschaften Lebensraum zu geben und die von ihnen abhängige Fauna, vor allem Feldvögel wie Feldlerche oder Kiebitz, zu schützen. Gleichzeitig sind diese Flächen auch Rückzugsgebiete für derzeit noch nicht bedrohte Pflanzen- und Tierarten und dienen des Weiteren als Pufferzone zu intensiver genutzten Landschaftsbereichen.

Im Auftrag des Umweltamtes Bielefeld führt die Biologische Station Gütersloh / Bielefeld seit über 20 Jahren jährlich Kontrollen der Ackerflächen zur Einhaltung der Auflagen sowie ihres Pflanzen- und teils auch Feldvogelbestandes durch. Zusätzlich werden Zufallsbeobachtungen zu Insekten notiert.

Zum Untersuchungsprogramm gehören auch die teils seit Beginn des Bielefelder Ackerrandstreifenprogrammes (1987) unter Vertrag stehenden Ackerflächen rund um die Johannisbachaue. Zwei dieser Flächen gehören zum Ackerrandstreifenprogramm, weitere sind Vertragsnaturschutzflächen i.R. des Kulturlandschaftspflegeprogrammes (KULAP). Die Flächen werden von einem Biolandwirt und einem konventionell arbeitenden Landwirt bewirtschaftet.

Der Erfolg des Bielefelder Ackervertragsnaturschutzes mit inzwischen über ganz Bielefeld verteilten Ackervertragsnaturschutzflächen ([Abb. 7](#)) zeigt sich in dem Arten- und Blütenreichtum der Flächen, am Vorkommen von Rote-Liste-Pflanzenarten und der Entwicklung von Ackerpflanzengesellschaften. So kommen auf den extensiv bewirtschafteten Ackerflächen viele Rote-Liste-Pflanzenarten vor, darunter auch überregional hoch bedrohte Ackerwildkräuter. **Oftmals liegen ihre einzigen Bielefelder Standorte auf diesen durch extensivierte Bewirtschaftung geschützten Ackerflächen** und hierbei sowohl auf Flächen von Biolandwirten als auch auf Flächen von konventionell arbeitenden Landwirten.

Dies zeigt zum einen den Erfolg des Bielefelder Ackervertragsnaturschutzes auf, **mahnt aber auch, diese extensive Nutzung per Vertrag unbedingt dauerhaft weiter zu gewährleisten!**

Auch auf den Ackerflächen innerhalb der Johannisbachaue finden sich bedrohte Ackerwildkräuter. Hierzu gehören der stark gefährdete **Acker-Zahnrost** (*Odontites vernus*) sowie die in unserer Region als gefährdet eingestuftes Ackerwildkräuter **Stinkende Hundskamille** (*Anthemis cotula*) und die **Kornblume** (*Centaurea cyanus*). Die Stinkende Hundskamille gilt inzwischen für ganz NRW sogar als stark bedrohte Ackerwildkrautart.

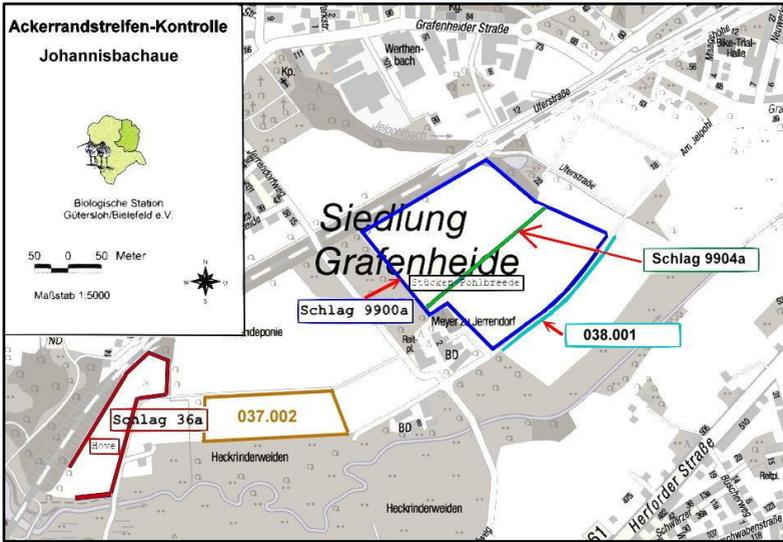


Abb. 6: Ackerflächen unter Vertragsnaturschutz in der Johannisbachau.



Abb. 7: Überblick über Bielefelder Ackervertragsnaturschutzflächen 2021: die unter Vertrag stehenden Ackerflächen liegen verteilt über ganz Bielefeld, d.h. in allen drei Landschaftsräumen von Bielefeld (Ravensberger Hügelland im Norden, Teutoburger Wald in der Mitte und Sennelandschaft des Ostmünsterlandes im Süden).

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL NRW	RL WEBL	RL WB / WT
<i>Anchusa arvensis</i>	Acker-Krummhals	*	3	3
<i>Anthemis cotula</i>	Stinkende Hundskamille	2	3	2
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	*	3	*
<i>Kickxia elatine</i>	Spießblättriges Tännelkraut	3	3	3
<i>Misopates orontium</i>	Feldlöwenmaul	2	1	2
<i>Odontites vernus</i>	Acker-Zahntrrost	2	2	2
<i>Stachys annua</i>	Einjähriger Ziest	2S	1	1S
<i>Stachys arvensis</i>	Acker-Ziest	2S	2	2

Tab. 1: Im Jahr 2021 auf Bielefelder Ackervertragsnaturschutzflächen gefundene und bedrohte Ackerwildkräuter.

Legende (LANUV 2021):

- RL Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in NRW
 NRW Nordrhein-Westfalen
 WEBL Weserbergland
 WB / WT Westfälische Bucht / Westfälisches Tiefland
 1 vom Aussterben bedroht
 2 stark gefährdet
 3 gefährdet
 S durch Naturschutzmaßnahmen gestützt
 * ungefährdet



Abb. 8 und 9: Acker-Zahntrrost und Kornblume mit Zitronenfalter (Fotos: C. Quirini-Jürgens).



Abb. 10: Extensiv genutzter Ackerschlag Am Jeipohlweg.

Abb. 11: Distelfalter auf Geruchloser Kamille und Schwebfliege im Anflug im extensiv genutzten Ackerschlag am Jeipohlweg (Fotos: C. Quirini-Jürgens).

Von der extensiven Nutzung profitieren des Weiteren auch Tierarten, u.a. viele Insekten. So konnte die Feldlerche bereits öfter auf den Ackerflächen östlich des Hofes Meyer zu Jerrendorf (Schläge 9900a / 9904a) beobachtet werden, aber auch andere Vogelarten wie **Kolkrahen** oder **Saatkrähen** nutzen diese Ackerflächen zur Nahrungssuche.



Abb. 12: Feldlerche (Foto: H. Glader).

Abb. 13: Auch Greifvögel wie Mäusebussarde oder Turmfalken nutzen die Ackerflächen zur Jagd; hier junge Turmfalken in ihrem Nistkasten am Hof Meyer zu Jerrendorf am 29.06.2021 (Foto: C. Quirini-Jürgens).

4. Faunistische und floristische Untersuchungen in der Johannisbachau

Im Auftrag der Stadt Bielefeld führte die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld zwischen 2011 und 2020 drei faunistische und floristische Untersuchungen im Heckrindgebiet durch. Die Brutvogelerfassung wurde 2015 und 2020 auf ein größeres Gebiet zwischen Viadukt und Brake ausgeweitet (s. Abb. 1). Ziel der Untersuchungen war zum einen, Daten zum Artenbestand zu erhalten, zum anderen aber auch den Effekt der Beweidung auf die Artenvielfalt zu verfolgen.

4.1 Flora (Kartierung: Claudia Quirini-Jürgens)

Charakteristisch für die gesamte Johannisbachau sind die ausgedehnten Grünlandbereiche, die zu einem großen Teil ins Heckrind-Projekt eingebunden wurden. Im direkten Umfeld des Johannisbaches handelt es sich um mäßig feuchte bis mäßig nasse und teils auch recht blütenreiche Flächen. Hinzu kommen höher gelegene Bereiche, die früher größtenteils als Ackerland genutzt wurden und sich inzwischen

auch zu sehr arten- und blütenreichem Grünland entwickelt haben. Weitere Strukturen ergeben sich durch Gräben, Blänken (periodisch Wasser führende Mulden) sowie Röhrichte mit ihren standorttypischen Pflanzenarten.

Insgesamt zeigen die vegetationskundlichen Untersuchungen, dass sich die früheren Ackerflächen zu einem Großteil in Richtung von Glatthaferwiesen, zumeist Feuchte Glatthaferwiesen, entwickelt haben, zu einem geringen Teil auch zur Feuchten Weidelgras-Weißkleeweide. Bei letzteren Pflanzengesellschaften handelt es sich um Übergangsgesellschaften zu Feuchtwiesen.

Erfreulich ist, dass sich fast alle Grünlandflächen sehr positiv entwickelt haben, erkennbar in einem teils deutlichen Anstieg der Artenzahlen gegenüber 2011. In vielen Flächen verdoppelte sich die Artenzahl von durchschnittlich 30 auf inzwischen über 60 Pflanzenarten. Dies spiegelt sich auch in der Gesamtartenzahl wider, die von 122 Pflanzenarten im Jahr 2011 auf 150 Pflanzenarten im Jahr 2020 deutlich anstieg. Darunter befinden sich 5 Rote Liste- und 2 Vorwarnliste-Pflanzenarten (LANUV 2021).

Besonders arten- und blütenreich haben sich die höher gelegenen Glatthaferwiesen entwickelt. Vor allem die **Wilde Möhre** (*Daucus carota*) bestimmte 2020 den Blütenaspekt. Zusammen mit dem neu eingewanderten **Gewöhnlichen Tausendgüldenkraut** (*Centaureum erythraea*), eine Vorwarnliste-Pflanzenart von NRW, zeigt sie den mageren Zustand der Flächen an. Erfreulich ist auch der Neufund der **Wiesen-Margerite** (*Leucanthemum vulgare*) sowie der **Wiesen-Flockenblume** (*Centaurea jacea*) in den nördlich gelegenen Grünlandflächen. Auch diese Pflanzenarten sind wie die vorgenannt erwähnten Arten auf extensiv genutztes Grünland angewiesen und sind daher aufgrund der immer noch zunehmenden Intensivierung unserer Landschaft (4- bis 5-fache Schnittnutzung, Düngung) vielerorts verschwunden. Die Wiesen-Margerite hat sich insbesondere auf den nördlich gelegenen Flächen auch schon deutlich ausgebreitet.



Abb. 14: südlich vom Johannisbach gelegene Grünlandfläche mit schönem Blütenaspekt der Wilden Möhre am 25.07.2020, im Hintergrund der Viadukt.

Abb. 15: Kleinköpfiger Pippau und Gewöhnliches Tausendgüldenkraut breiten sich als Magerkeitszeiger im Gebiet deutlich aus (Fotos: C. Quirini-Jürgens).



Abb. 16: nördlich gelegene Grünlandfläche mit Wiesen-Flockenblume, Geruchloser Kamille (vorne im Bild) und Wilder Möhre im Hintergrund (Foto: C. Quirini-Jürgens).

Etwas anders verhält es sich mit den Feuchtwiesengesellschaften in der tiefer gelegenen Aue entlang des Johannisbaches. Von den noch 2011 festgestellten Feuchtwiesen-Pflanzenarten konnten im Jahr 2020 einige Arten leider nicht mehr bestätigt werden, u.a. die **Kuckucks-Lichtnelke** (*Lychnis flos-cuculi*) oder die **Sumpf-Dotterblume** (*Caltha palustris*). Auch das **Wasser-Greiskraut** (*Senecio aquaticus*) ist aus den Grünlandflächen und selbst den Feuchtbrachen verschwunden und fand sich 2020 nur noch an den feuchteren Uferändern eines Kleingewässers. Vertreten waren allerdings noch mit schönen Beständen die **Sumpf-Schafgarbe** (*Achillea ptarmica*), eine Vorwarnliste-Pflanzenart von NRW, sowie die im Johannisbach siedelnde **Teichrose** (*Nuphar lutea*), die für unsere Region als stark gefährdet eingestuft ist.

Die Tendenz, d.h. das Verschwinden von Feuchtwiesenpflanzenarten bzw. Feuchtezeigern zugunsten von Pflanzenarten trockenerer Standorte betrifft auch die im Gebiet befindlichen Blänken, die sich kaum noch von dem umgebenden Grünland unterscheiden. Auch die Gräben, die noch 2015 schöne Röhrichtarten aufwiesen, u.a. die Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*), waren 2020 komplett vertrocknet und hatten teils auch schon ihre Struktur deutlich verändert. Aufgrund der fehlenden tieferen Wasserzonen waren sie sämtlich abgeflachter und hoben sich kaum noch als Struktur vom umgebenden Grünland ab. Insgesamt lassen sich diese Entwicklungen auf die Klimaveränderung zurückführen, die auch bei uns immer mehr ihre Spuren hinterlässt, in diesem Fall im Verschwinden oder Zurückgehen von Feuchtlebensräumen und damit auch dem Verschwinden von an diese Lebensräume angepassten Tier- und Pflanzenarten zugunsten von Arten trockener Lebensräume. Die Bedeutung der Johannisbachaue für den Erhalt vieler Pflanzen- und Tierarten wird

hierdurch nicht geschmälert, es findet aber eine Artenverschiebung zugunsten weniger feuchter Biotope statt, von denen bereits jetzt schon Arten profitieren.



Abb. 17: Mäandrierender Johannisbach im Heckringgebiet mit Teichrosen.

Abb. 18: Feuchtbrache mit Blut-Weiderich und Mädesüß

(Fotos: C. Quirini-Jürgens).

4.2 Fauna

4.2.1 Insekten (Kartierung: Jürgen Schleef)

4.2.1.1 Heuschrecken

Bei der letzten Untersuchung im Jahr 2020 wurden von der Biologischen Station acht Heuschreckenarten nachgewiesen. Darunter befindet sich eine Art der Roten Liste (LANUV 2011). Es handelt sich um die 2015 in die Johannisbachaue eingewanderte **Sumpfschrecke** (*Stethophyma grossum*), die in den besonders feuchten Bereichen nahe der drei Kleingewässern auftrat.



Abb. 19: Sumpfschrecke, eine landesweit stark gefährdete Art (Foto: I. Jürgens).



Abb. 20: Heckrinder trinken an einem der Kleingewässer (Foto: C. Quirini-Jürgens).

Neu eingewandert war die **Große Goldschrecke** (*Chrysochraon dispar*), die vorzugsweise in hochgrasigen Teilabschnitten oder in Hochstauden anzutreffen war. Die Art, die bis vor einigen Jahren noch auf das NSG „Deppendorfer Wiesen“ beschränkt vorkam, ist inzwischen in vielen Naturschutzgebieten im Stadtbereich Bielefeld heimisch.

Zu den drei dominanten Arten in sämtlichen Grünlandbereichen zählten **Gemeiner Grashüpfer**, **Nachtigall-Grashüpfer** und **Roesels Beißschrecke**.

4.2.1.2 Libellen

Alle mitteleuropäischen Libellenarten sind während ihrer Larvalzeit wassergebunden und verbringen auch den größten Teil ihrer Imaginalzeit an Gewässern. Während einige euryöke Arten keine Bindung an besondere Biotoptypen zeigen, sind andere, stenöke Arten in ihrem Vorkommen auf spezielle Biotope angewiesen, wobei vor allem Fortpflanzungsgewässer und Eiablagesubstrat von Bedeutung sind. Viele Libellenarten mit enger Biotopbindung sind heute im Bestand gefährdet, doch auch Ubiquisten sind regional vielerorts kaum mehr anzutreffen. Libellen erhielten daher im Naturschutz und Landschaftspflege einen hohen Stellenwert als Bioindikatoren für den Zustand unserer Gewässer (LENZ 1992).

Aufgrund der Neuanlage dreier Stillgewässer im Untersuchungsgebiet zeigten die Untersuchungen zwar ein deutliches Anwachsen des Libellen-Artenspektrum von 2011 bis 2020 von 5 auf 9 Arten, dennoch ist die Libellenvielfalt mit diesen 9 Libellenarten als bislang eher eingeschränkt zu bewerten (vgl. NSG Salzenteichsheid: 22 Libellenarten). So konnte 2020 mit dem **Plattbauch** (*Libellula depressa*) auch nur lediglich eine Art der Vorwarnliste (LANUV 2011) festgestellt werden.

Ursache der geringen Libellenanzahl ist vor allem der Zustand der Kleingewässer. So weisen sämtliche Stillgewässer aufgrund der Trittbelastung der Tiere, die diese als Wasserstelle nutzen (Abb. 20), eher trübes Wasser und wenig bis gar keinen Pflanzenbewuchs auf. Die meisten Libellen benötigen zur Eiablage besonnte Wasserflächen mit klarerem Wasser und vor allem Pflanzenbewuchs in Ufernähe, an denen ihre Eiablage erfolgen kann. Lediglich das Kleingewässer am „Storchenhorst“, welches sogar Schwimmblattvegetation aufweist, erfüllt diese Bedingungen, ein Grund, warum hier auch das **Kleine Granatauge** festgestellt werden konnte.

Für Bachsysteme typische Arten sind die **Gebänderte Prachtlibelle** (*Calopteryx splendens*) sowie die **Gemeine Federlibelle** (*Platycnemis pennipes*). Sie kommen entlang des Johannisbaches mit hoher Stetigkeit und guten Beständen vor.

4.2.1.3 Tagfalter

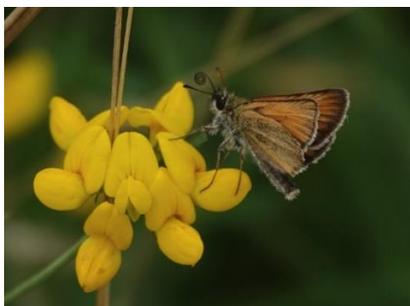


Abb. 21: Braunkolbiger Dickkopffalter auf Sumpf-Hornklee.

Abb. 22: Großes Ochsenauge auf Acker-Kratzdistel (Fotos: C. Quirini-Jürgens).

Eine gezielte Untersuchung der Tagfalter war in den Jahren 2011, 2015 und 2020 seitens des Umweltamtes nicht vorgesehen. Im Rahmen der botanischen Untersuchungen erfolgten aber Zufallsbeobachtungen von Tagfaltern. Zu den häufigsten Faltern gehörte neben Weißlingen vor allem das Große **Ochsenauge**. Zusätzlich

konnten u.a. **Braunkolbiger Dickkopffalter**, **Admiral** aber auch der **Gemeine Bläuling** und **Faulbaum-Bläuling** festgestellt werden. Auch der auf der Vorwarnliste NRW stehende **Kleine Heufalter** und der **Feuerfalter** kommen in der Aue vor.

4.2.2 Amphibien (Kartierung: Conny Oberwelland)

Im Gebiet der Johannisbachaue kommen bislang nur wenige Amphibien vor. Zur Förderung dieser Artengruppe wurden daher auf Vorschlag der Biologischen Station Gütersloh / Bielefeld im Jahr 2015 gezielt drei neue Gewässer vom Umweltamt der Stadt Bielefeld angelegt. Wie Untersuchungen der Laichschnüre und der Einsatz spezieller Reusen zeigten, werden diese vor allem von Tieren des **Wasserfroschkomplexes** (kurz: Wasserfrösche) genutzt. Zusätzlich konnten in geringerer Individuendichte **Erdkröten**, **Grasfrösche** und **Teichmolche** nachgewiesen werden.



Abb. 23 und Abb. 24: Eines der im Heckrindgebiet liegenden Kleingewässer mit hoher Individuendichte des Wasserfrosches (Fotos: C. Quirini-Jürgens).



Abb. 25: Brachfläche zwischen Hofstelle Meyer zu Jerrendorf und Brake (Foto: C. Quirini-Jürgens).

4.2.3 Die Vogelwelt in der Johannisbachaue

(Kartierung: Frank Püchel-Wieling)

Über die Vogelwelt in der Johannisbachaue liegen viele Beobachtungsdaten vor. Das große naturnahe Gebiet ist ein attraktiver Ort für die Naturbeobachtung geworden. An das vor 10 Jahren eingerichtete Weidegebiet mit den Heckrindern schließt sich in Richtung Brake eine durch Acker- und Grünlandnutzung (vgl. Kapitel 3) geprägte Landschaft an mit dem von Brachflächen gekennzeichneten Lauf des Johannsbaches im Zentrum.

Prägend sind vor allem die großen Vogelarten wie der **Weißstorch**, der zahlreiche Fans unter den Besuchern des Gebietes hat und über den regelmäßig in der Presse berichtet wird. Es fallen aber auch die **Grau- und Silberreiher** auf, die zwischen den Rindern oder an den Gewässern nach Nahrung suchen.

Eine Bindung an den Obersee weisen die zahlreichen **Grau-, Kanada- und Nilgänse** auf, die zwischen dem Weidegebiet als Nahrungsraum und dem See als Ruhegewässer pendeln.

Über dem gesamten Auebereich kreisen regelmäßig **Mäusebussarde, Turmfalken** und **Rotmilane** und auch **Sperber, Habicht, Baumfalke, Schwarzmilan** und **Wespenbussard** tauchen als Nahrungsgäste auf den Beobachtungslisten auf.

Die kleinen Singvogelarten konzentrieren sich auf die bachnahen Gehölz- und Hochstaudenbereiche und gute Beobachtungspunkte sind die Brücken über den Johannsbach. Neben der seltenen **Nachtigall** sind dort **Goldammern, Sumpfrohsänger** und **Dorngrasmücken** zahlreich vertreten und auch weniger häufige Arten wie der **Feldschwirl**, die **Rohrammer** und der **Gelbspötter** können entdeckt werden.

In artenreichen Lebensräumen findet auch der **Kuckuck** noch Nester seiner Wirtsvogelarten, in die er seine Eier legen kann. Die Johannisbachaue gehört zu den wenigen Stellen in Bielefeld, wo man den Kuckuck noch regelmäßig hören oder sogar sehen kann. Hervorzuheben sind natürlich auch die Brutnachweise des **Neuntöters** auf der ehemaligen Bodendeponie und am Hof Meyer zu Jerrendorf.

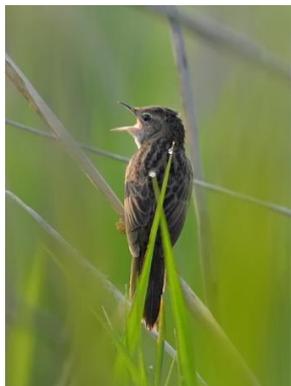


Abb. 26: Feldschwirl (Foto: I. Jürgens).



Abb. 27: Kuckuck (Foto: C. Quirini-Jürgens).

Im Auftrag der Stadt Bielefeld hat die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld 2015 und 2020 zwei Vogelerfassungen im Gebiet zwischen Viadukt und dem östlichen Bereich der Aue bei Brake durchgeführt. Eine Erkenntnis der Untersuchungen ist, dass sich die Vorkommen vieler bemerkenswerter Vogelarten über das Weidegebiet mit dem naturnahen Johannisbach hinaus auch im weiteren Verlauf des Bachaue fortsetzen, die dort in hohen Dichten brüten. Beispiele sind u.a. der **Sumpfrohrsänger** mit 55, die **Dorngrasmücke** mit 41 und die **Goldammer** mit 29 Revierpaaren. Die **Rohrhammer** hat hier mit 9 Nachweisen ihr zweitgrößtes Vorkommen in Bielefeld – nur übertroffen von dem Bestand im Naturschutzgebiet Rieselfelder Windel.



Abb. 28: Blick über Bodendeponie und Johannisbachaue zum Teutoburger Wald.
Abb. 29: Neuntöter (Fotos: C. Quirini-Jürgens).

Als Besonderheit treten in den Ackerflächen der Johannisbachaue (vgl. Kapitel 3) vereinzelt noch die Feldvogelarten **Feldlerche**, **Schafstelze**, **Rebhuhn** und gelegentlich sogar der **Kiebitz** auf. Die Brutvögel der Ackerfluren sind nicht nur in Bielefeld sehr selten geworden und nur noch in wenigen Gebieten zu finden.



Abb. 30: Kiebitz (Foto: B. Walter).
Abb. 31: Altstorch mit Jungvogel in der Johannisbachaue (Foto: C. Quirini-Jürgens).

Wasservögel wie **Stockente**, **Reiherente**, **Teichhuhn**, **Gebirgsstelze** und **Eisvogel** nutzen den gesamten Verlauf des Baches und die neu angelegten Kleingewässer im Weidegebiet als Brut- und Nahrungsrevier.

Und auch der Wunsch nach sehr seltenen Vogelarten wird hier regelmäßig erfüllt. Viele Jahre gab es keinen **Raubwürger** mehr zu sehen in Bielefeld und dann tauchte er 2011 und 2015 in den Beweidungsflächen der Heckrinder auf und rastete dort auf dem Durchzug.

Weitere Besonderheiten wie die aus Norden kommenden **Ringdrosseln** wurden schon mehrfach beobachtet, und in einem Fall landeten sogar **Saatgänse** und eine **Bläßgans** aus den arktischen Gebieten in den Weideflächen.

An zwei Tagen im Jahr 2020 wurde ein rufender **Wachtelkönig** über das Portal „ornitho.de“ gemeldet. Diese Art taucht in Bielefeld nur sehr selten auf!

Eine Sensation war die **Zwergohreule**, die von Simon Brockmeyer im östlichen Teil der Aue entdeckt wurde und von zahlreichen Vogelbeobachtern zwischen dem 31. Mai und dem 10. Juni 2021 bestätigt werden konnte (vgl. Artikel „Seltene Vögel“ in diesem Heft).

Die Artenvielfalt ist sehr hoch in diesem stadtnahen Landschaftsraum und dies ist ein wichtiges Argument für die Ausweisung eines Schutzgebietes. Naturschutzgebiete müssen im Idealfall nicht nur die aktuellen Vorkommen schützen, sondern auch Potential für eine positive Entwicklung aufweisen. Dafür bietet die großräumige Auenlandschaft mit den benachbarten landwirtschaftlich genutzten Freiflächen gute Voraussetzungen. Dafür sollten alle städtischen Flächen naturschutzkonform genutzt oder gepflegt werden und auch Privatflächen können über die Angebote des Vertragsnaturschutzes, d.h. mit einem finanziellen Ausgleich, naturverträglicher bewirtschaftet werden. Auch eine Renaturierung des Johannisbaches, der außerhalb des Weidegebietes wie ein Kanal aussieht, wäre möglich. Hier besteht ein großes Potential für die Ansiedlung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten der naturnahen Fluss-Auen. Die Anlage eines künstlichen Sees mit Freizeitnutzung in diesem Bereich würde dagegen nur einen Bruchteil des möglichen Entwicklungspotentials bieten und diese reizvolle Kulturlandschaft zerstören.

4.2.4 Sonstige faunistische Beobachtungen



Abb. 32 und 33: Fuchsfamilie und Jungfuchs im April / Mai 2020 mitten im Beweidungsgebiet (Fotos: C. Quirini-Jürgens).

Im Beweidungsgebiet konnte im April und Mai 2020, für aufmerksame Spaziergänger sogar von den Wegen aus, eine Fuchsfamilie beobachtet werden. Viele Naturfreunde kamen eigens in das Gebiet, um die spielenden jungen Füchse zu sehen. Insgesamt gehörten 8 Welpen zur Familie, die zumindest das Jungfuchsalter erreichten und entsprechend täglich mit Nahrung versorgt werden mussten. Aber auch solche Säugetiere gehören zu einem naturnahen Gebiet, tragen sogar mit dazu bei, dass die Öffentlichkeit Gebieten, in denen solche Beobachtungen möglich sind, bezüglich ihrer dauerhaften Erhaltung positiver gegenüberstehen.

5. Fazit

Wie die Untersuchungen im Jahr 2011, 2015 und 2020 zur Fauna und Flora in der Johannisbachaue zeigen, weist das Gebiet einen hohen Artenreichtum an Pflanzen- sowie Tierarten auf, von denen etliche nicht nur im Raum Bielefeld, sondern darüber hinaus in ganz Nordrhein-Westfalen als selten und zum Teil als stark gefährdet eingestuft sind.

Dies gilt vor allem für die Avifauna, da das Gebiet für gefährdete Arten wie **Nachtigall**, **Kuckuck**, **Feldsperling** und **Star** einen wichtigen Lebensraum und z.T. eines ihrer letzten Rückzugsgebiete in der Region darstellt und auch für viele Gastvögel wie z.B. **Rotmilan**, **Baumfalke**, **Ringdrossel** oder **Braun-** und **Schwarzkehlchen** als Nahrungs- und Rasthabitat dient.

Zu diesem erfreulichen Fazit trägt neben den unter Vertrag stehenden Ackerflächen vor allem die Heckrind-Beweidung im Kernbereich der Johannisbachaue bei. Denn die imposanten Heckrinder sind nicht nur eine Aufwertung des Gebietes hinsichtlich des Erlebniswertes, sondern tragen auch dazu bei, dass der Kernbereich des Gebietes nicht betreten wird und somit frei von Störungen ist. Im Außenbereich des Heckrindgebietes weisen zudem vom Umweltamt Bielefeld aufgestellte Schilder auf Ruhezonen hin bzw. wie man sich als Hundehalter naturverträglich verhalten sollte.



Abb. 34 und 35: Vom Umweltamt der Stadt Bielefeld aufgestellte Hinweisschilder zur Beruhigung des Gebietes (Foto: E. Worms).

Insgesamt ist festzustellen, dass sich das gesamte Gebiet im Hinblick auf die Fauna und die Flora positiv entwickelt und es ist zu erwarten, dass sich diese positive Entwicklung weiter fortsetzen wird. Bezogen auf das Beweidungsprojekt spielt natürlich auch eine Rolle, dass auch dauerhaft eine fachlich versierte und damit gute Betreuung vor Ort durch einen Landwirt bzw. einen Fachkundigen gewährleistet ist.

Mit Blick auf das Umland, das größere Siedlungsbereiche aufweist und ackerbaulich intensiver genutzt und damit deutlich blüten- und artenärmer ist, stellt das großräumige Offenland des Beweidungsgebietes mit seinem blütenreichen Grünland und seiner extensiv genutzten Ackerfläche einen wichtigen Rückzugsraum für Pflanzen- und Tierarten dar. Gleichzeitig ist die Johannisbachaue ein sowohl landschaftlich reizvolles als auch in Bezug auf die Artenvielfalt wichtiges Naherholungsgebiet, nicht nur, aber insbesondere für die Bewohner der umliegenden Wohngebiete. Denn hier kann Natur und Kultur direkt vor der Haustür erlebt werden und es bleibt zu hoffen, dass dieser Bereich langfristig sowohl der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, aber auch den hier wohnenden Menschen zur Erholung erhalten bleibt. **Das Gebiet sollte daher umgehend als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.**



Abb. 36: Morgenstimmung in der Johannisbachau (Foto: F. Püchel-Wieling).

6. Literatur

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH / BIELEFELD E.V. (2011): Faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannisbachau. – Abschlussbericht 2011 im Auftrag der Stadt Bielefeld.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH / BIELEFELD E.V. (2016): Faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannisbachau 2015. – Abschlussbericht 2015 im Auftrag der Stadt Bielefeld.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH / BIELEFELD E.V. (2020): Faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannisbachau 2020. – Abschlussbericht 2020 im Auftrag der Stadt Bielefeld.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH / BIELEFELD E.V. (2016): Brutvogelkartierung in der Johannisbachau in Bielefeld-Heepen 2015. – Abschlussbericht, Gutachten im Auftrag der Stadt Bielefeld.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH / BIELEFELD E.V. (2020): Brutvogelkartierung in der Johannisbachau in Bielefeld-Heepen 2020. – Abschlussbericht, Gutachten im Auftrag der Stadt Bielefeld.

LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW (LANUV) (Hrsg., 2011): Rote Liste der gefährdeten Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. Band 1 +2, Recklinghausen.

LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW (LANUV) (Hrsg. 2021): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen – Pteridophyta et Spermatophyta – in Nordrhein-Westfalen - 5. Fassung.

LENZ, N. (1992): Die Libellen (Insecta: Odonata) des Kreises Gütersloh. – Natur u. Heimat **52**: 1-14.